

Beitrag auf der Botschafter-Veranstaltung am 12. November 2015 im Rathaus

Dr. Hermann Kuhn, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Bremen/
Bremerhaven der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Botschafter Deutschlands in Israel, liebe Schülerinnen und Schüler, meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen, dass ich am Ende für die Deutsch-Israelische Gesellschaft in Bremen das Wort erhalte. Unsere Bürgerinitiative, die es in Deutschland auch seit 50 und in Bremen seit 25 Jahren gibt, hat das Ziel, für Freundschaften zu werben zwischen den Menschen in Bremen und Haifa, Jerusalem und Berlin, für ein gutes Verhältnis zwischen den Völkern und ihrer Repräsentanten.

Wir tun dies, indem wir immer wieder an die **gemeinsame Geschichte** von Deutschen und Juden erinnern, an die wenigen guten Zeiten dieser Geschichte, aber vor allem an die schreckliche jüngste Geschichte. In den Veranstaltungen zum 27. Januar etwa und mit der Nacht der Jugend hier im Rathaus, die unser Bremer Gründer Helmut Hafner organisiert. Ohne diese deutsche Geschichte des Mordes an den europäischen Juden kann man die Geschichte des jüdischen Staates Israel einfach nicht verstehen!

Wir tun dies, indem wir über die israelische Gesellschaft informieren, **Gäste** einladen, immer wieder auch zu Diskussionen über die Konflikte in Israel und um Israel. Unsere Diskussionen sind offen und kontrovers.

Wir tun dies, indem wir **Reisen von Bremer Bürgern** nach Haifa und Israel organisieren, die mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören können, um die israelische Gesellschaft besser zu verstehen.

Und wir tun dies, indem wir gegen die Judenfeindlichkeit, den **Antisemitismus** auftreten, in alten wie in neuen Formen: da sind die vielen im Netz kursierenden Verschwörungstheorien, die am Ende todsicher beim angeblichen Weltjudentum landen; da ist Kritik an der israelischen Politik, aber in einer Art, die in Wahrheit das Recht des jüdischen Volkes auf einen eigenen Staat insgesamt

in Frage stellt und verneint – ein Recht, das jedem anderen Volk zugestanden wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir haben schon gehört: Die meisten Israelis mögen heute Deutschland sehr, die Deutschen schätzen Israel weniger. Die Mitglieder der DIG schätzen Deutschland **und** Israel. Aber das ist heutzutage nicht immer einfach zu erklären.

Ich will dafür neben der deutschen Verantwortung drei Gründe nennen:

Israel hat in den vergangenen 67 Jahren eine unglaubliche Integrationsleistung vollbracht. Die Integration sehr unterschiedlicher jüdischer Menschen, die aus Europa gerettet, aus den arabischen Ländern vertrieben und aus Osteuropa eingewandert sind. Die volle Integration der arabischen Bevölkerung ist noch nicht gelungen, aber bei aller Kritik: in keinem Land des Nahen Ostens können **alle** ihre Religionen und Traditionen so frei leben wie in Israel, an keiner Uni des Nahen Osten studieren so viele arabische Studentinnen wie in Haifa.

Israel ist gerade wegen dieser Vielfalt eine faszinierend innovative und kreative Gesellschaft. Ein großer Teil der neuesten High-tech-Medizin und High-tech-Landwirtschaft kommt aus Israel; in Israel wurden die Ideen entwickelt für Anti-Virus-Programme, Email, sms, Skype. Ich finde, auch wirtschaftliche Erfolge darf man anerkennen. Aber sie sind vor allem Ausdruck für die Freiheit des Denkens, die Israel so attraktiv macht.

Deshalb ist mein dritter Grund für die Sympathie mit Israel, dass das Land die einzige Demokratie des Nahen Osten ist, mit sehr scharfem politischen Streit, funktionierenden Gerichten. Ob uns das **Ergebnis** der Wahlen immer gefällt, ist eine ganz andere Sache. Aber das ist hier bei uns ja auch nicht anders.

Abschließend noch ein Wort an Euch. Ich bin stolz darauf, wie gerade die junge Generation unserer Stadt mit den zu uns kommenden Flüchtlingen umgeht. Euer Gespür für Menschenwürde, für Fairness, für den Schutz von Schwächeren und Solidarität sind ein riesengroßes Pfund für unsere Zukunft.

Ich weiß aus vielen Diskussionen, dass dieses Gespür Euch spontan auf die Seite der Menschen führt, die im Konflikt um Israel **leiden**; und das sind **auch** Palästinenser. Ihr könnt uns glauben: Wir teilen dieses Mitgefühl. Aber wir müssen

gerade deshalb die Frage stellen, wer denn für dieses Leid **verantwortlich** ist. Ein Regime wie das der Hamas, das von klein auf zu Hass erzieht und junge Menschen zu Gewalt und sicherem Tod auffordert? Oder Israel, das wie jeder andere Staat auf der Welt die Pflicht hat, seine Bürger zu schützen? Wie würden wir reagieren, wenn Raketen auf Bremen abgeschossen und wahllos Menschen mit Messern attackiert würden? Wir können nicht allein an Israel einen Maßstab anlegen, den **kein** Staat der Welt erfüllen kann.

Gerade Ihr jungen Menschen begegnet den Fremden, den neu Ankommenden mit Respekt und ohne Vorurteil. Meine Bitte an Sie ist eigentlich nur: Seien Sie ebenso offen für eine Begegnung mit dem jüdischen Volk, mit dem Staat Israel; in Anerkennung seines Rechtes auf Existenz. Sehr kritisch wie gegenüber jeder Regierung auf der Welt – aber ohne Vorurteil, ohne Verschwörungsphantasien, ohne doppelten Maßstab. Dann ist mir für die Zukunft des deutsch-israelischen Verhältnisses nicht bange. Wir, die Deutsch-Israelische Gesellschaft, wollen weiter mit Ihnen zusammen dafür arbeiten.